

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

so verstanden, daß es für alle sichtbaren Gestaltungen gilt). Während die Geschmacks- und Geruchsempfindungen uns entweder angenehm oder unangenehm afficiren und dadurch den Willen erregen, bleibt dieser unter den Eindrücken des Lichts und der Farben, der Laute und Töne unberührt und ruhig. Der optische und der akustische Nerv sind den angenehmen wie den schmerzhaften Empfindungen so unzugänglich, daß ihre Erregungszustände den Willen außer dem Spiel lassen, weshalb Licht- und Farbeffecte, wie Abendroth, farbige Fenster u. a. uns in den rein ästhetischen Zustand willen- und begierdeloßer Anschauung versetzen. Dasselbe gilt von den Tönen.

### 3. Gesicht und Gehör.

Im Uebrigen aber sind die Empfindungsarten beider Sinne und ihre Einwirkungen auf die denkende Geistesthätigkeit einander entgegengesetzt. Die Gesichtsempfindungen nehmen die Thätigkeit der Netzhaut in Anspruch, die Gesichtswahrnehmungen erstrecken sich in die weitesten Fernen und unterscheiden die feinsten Raumverhältnisse, wogegen die Gehörnerven durch die eindringenden Luftwellen erschüttert und diese mechanischen Erschütterungen bis in die Tiefe des Gehirns fortgepflanzt werden, um die Gehörsempfindung hervorzurufen; die ihr entsprechende Wahrnehmung umfaßt ein Gebiet, das sich an Umfang mit der Gesichtsweite nicht vergleicht; sie unterscheidet bloß Zeitverhältnisse und Zeitmaße, die Qualität oder Höhe der Töne durch die Schwingungszahlen, die Quantität oder Dauer derselben durch den Tact.

Weil im Sehen die Empfindung durch die Thätigkeit der Netzhaut bewirkt, im Hören dagegen durch die mechanischen Nervenerschütterungen hervorgerufen wird: darum nennt Schopenhauer jenes „den activen Sinn“, dieses „den passiven“. Weil im Sehen die Empfindung auf der Netzhaut stattfindet und die Gehirnthätigkeit frei läßt, im Hören dagegen in der Tiefe des Gehirns geschieht und deshalb alle andere Gehirnthätigkeit unterbricht, stört und verdrängt: darum sind die Wirkungen der beiden Sinnesarten auf das beschauliche und meditative Verhalten des Geistes so grundverschieden und einander entgegengesetzt: die stille sanfte Wirkung des Lichts und die Allarmtrommel des Gehörs! Mitten unter den mannichfaltigsten Eindrücken der sichtbaren Außenwelt können wir, wie jeder Spaziergang beweist, ungehindert denken und sinnen, während unter Lärm und Geräusch die Ausübung